Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 24 (2011)

Heft: [8]: Genf Handelt : eine Grossstadt baut auf kleinem Raum

Artikel: Zur Stadt geöffnet : Kulturbauten geben dem Ort ein Gesicht. Das Konzept

Autor: Dionne, Caroline

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-287180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUR STADT GEÖFFNET

Architektur gibt einem Kulturort ein Gesicht und stellt den Bezug zur Stadt und ihren Bewohnern her. Das ist in Genf Konzept.

Text: Caroline Dionne, Übersetzung: Hochparterre

Sobald die Besucher ein Museum oder einen Konzertsaal betreten, wissen sie, dass sie sich nun in einem Kulturraum befinden. Nach der Aufführung kehren sie zurück in den Alltag, mit neuen Erfahrungen, neuen Erkenntnissen, aber auch mit Fragen. Die Architektur wird gewissermassen zum Schmelztiegel dieser Erfahrungen. Aber der kulturelle Reichtum einer Stadt wird auch und vor allem ausserhalb solch kultureller Bauten geprägt, sozusagen als Ergänzung der Architektur in städtischen Räumen. Sie sind die Orte des Austausches der Bewohner untereinander, aber auch der Politik und des sozialen Lebens einer Stadt.

Bei den Architekturwettbewerben für neue Kulturbauten und Schulen, bei Quartier- und den grossen städtebaulichen Planungen hat die Stadt Genf diese Ausgangslage miteinbezogen. Mehrere laufende Projekte für den Bau oder die Renovation von Kulturinstitutionen beziehen den Stadtraum mit ein und stellen Bezüge her. Die folgenden Beispiele zeigen einen sensiblen und komplexen Weg auf, die Stadt mitzudenken.

STÄDTISCHE GROSSPROJEKTE FÜR DIE KULTUR Im ehemaligen Industriequartier Eaux-Vives, das sich immer mehr verwandelt, soll das Theater «Nouvelle Comédie» zu einem städtebaulichen Leuchtturm werden. Das Pariser Architekturbüro FRES und der Szenograf Michel Faynet schlagen ein Gebäude vor, das sich dem städtischen Leben weit öffnet. Das Projekt berücksichtigt die zukünftige Entwicklung des Bahnhofs Eaux-Vives, der im Rahmen des S-Bahnprojekts CEVA (Cornavin–Eaux-Vives–Annemasse) gebaut wird siehe Seite 14. Die vorgeschlagene Infrastruktur – das Resultat eines internationalen Architekturwettbewerbs – wird der Genfer Theaterlandschaft ein leistungsfähiges und auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Arbeitsinstrument zur Verfügung stellen.

Über seine technischen und architektonischen Vorzüge hinaus ist der Aussenbezug die besondere Stärke des Projekts: Grosse Glasfassaden ermöglichen den Austausch zwischen dem Quartier und der «Spektakel-Fabrik» und machen sichtbar, was sich hinter den Kulissen tut. Sie geben Einblick in die Ateliers der Handwerker und Künstler. Die Aufteilung des Raumprogramms in eine Serie von «Blöcken», die durch kleinere Bauteile voneinander getrennt sind, erlaubt immer wieder Ausblicke in das im Entstehen begriffene Quartier. So soll ein Durchgangs- und Empfangsort entstehen, der die Kontinuität zwischen Theater und öffentlichem Raum sicherstellt. Mit dem Bau soll 2015 begonnen werden, 2018 – gleichzeitig mit der S-Bahn – soll er in Betrieb gehen.

ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM Ein zweites wichtiges Projekt, das ebenfalls im Rahmen eines internationalen Wettbewerbs entstanden ist, ist die Erweiterung des Ethnographischen Museums. Hier entsteht nicht nur ein Gebäude, das den heutigen Anforderungen an einen Museumsbetrieb entspricht, zusätzlich werden auch die angrenzenden Aussenräume durch einen neuen städtischen Garten aufgewertet. Das siegreiche Projekt von Graber Pulver Architekten und dem Ingenieurbüro Weber + Brönnimann besteht aus einer Erweiterung mit zwei unterirdischen Etagen und einem kompakten oberirdischen Volumen, das neben das bestehende Museumsgebäude und das alte Schulhaus zu stehen kommt. Im unterirdischen Volumen, unter der Esplanade, findet man geräumige, flexible Ausstellungsräume. Die oberirdische Erweiterung stellt den Bezug her zu den bestehenden Gebäuden und schafft im Zentrum des Grundstücks eine öffentliche Anlage, die als urbaner Garten gedacht ist. Sein Dach, das aus dem Boden herauswächst und sich faltet, verweist auf die unterirdische Erweiterung und symbolisiert mit seiner zeitgenössischen Gestaltung auch die Veränderung der Institution über die Zeit. Unter diesem grossen Dach werden eine Bibliothek und eine Mediathek eingerichtet – an einem Ort mit direktem Bezug zum Quartier und seiner Bevölkerung. Der Bau soll 2013 bezugsbereit sein.

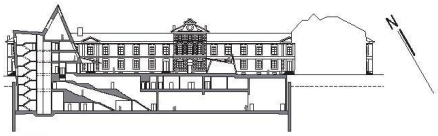
STÄDTISCHE LEERE UND QUARTIERUMBAU Mit der Erneuerung der «Plaine de Plainpalais» wird ein transitorischer und ephemerer Kulturraum aufgewertet. Dieser grosse, leere Platz mitten im Stadtzentrum ist begrenzt durch die ihn umgebenden Bauten und geprägt von der Bodengestaltung und der Vegetation. Belag und Bepflanzung werden so erneuert, dass hier weiterhin während des ganzen Jahres unterschiedlichste Kulturveranstaltungen stattfinden können und der Platz gleichzeitig auch der Bevölkerung als Passage und den Kindern aus dem Quartier als Spielplatz zur Verfügung steht. Die Neugestaltung will ein harmonisches und lebendiges Nebeneinander all dieser Aktivitäten ermöglichen. Der erste Teil der «Plaine de Plainpalais» wurde im Juli 2010 wiedereröffnet. Das Projekt stammt vom Genfer Landschaftsarchitekturbüro ADR in Zusammenarbeit mit dem Architekten Carlos Lopez und dem Ingenieurbüro CKNR.

Darüber hinaus will die Stadt Genf im Zuge der urbanen Aufwertungen und der Förderung der Kultur auch die Durchmischung verbessern sowie das Zusammenleben fördern. Ein Beispiel dafür ist die Planung des «Foyer de Sécheron». Im einstigen Industriequartier spielen sich wichtige urbane Entwicklungen ab: Seit 2010 wohnen hier Mieter in einem Neubau, den die städtische Wohnbaustiftung (Fondation de la Ville de Genève pour le logement social, FVGLS) errichtet hat. Am Ende wird es auf dem Areal eine vielfältige Mischung von Nutzern und Nutzungen geben: Zu den Wohnungen gesellen sich eine Kinderkrippe, eine Mensa, ein Quartierzentrum, eine Ludothek, ein Jugendraum, ein Mehrzwecksaal und ein Musiksaal sowie ein Gesundheits- und Sozialzentrum und ein städtischer Park. Unter den 38 Vorschlägen aus einem Architekturwettbewerb wählte die Jury das Projekt von Nicolas Monerat, Frank Petitpierre und Olaf Hunger der Lausanner MPH Architekten aus. Basierend auf dem traditionellen Modell einer offenen Blockrandbebauung, die hier aus fünf Gebäuden besteht, schafft das Projekt eine zentrale Fläche, die vor dem Lärm und der Hektik der Stadt geschützt ist und zu einer Insel mitten in der Stadt werden soll.

SCHULEN UND ARCHITEKTUR Die gleichen Prinzipien wie bei den kulturellen Bauten gelten auch für die Schulen. Cycle d'orientation heisst in Genf die Sekundarschule von der 7. bis 9. Klasse. Für etliche seiner zwanzig Cycles baute der Kanton in den vergangenen Jahren neue Häuser – ebenfalls in einem offenen Geist und offen zur Stadt. 2004 gewannen Ueli Brauen und Doris Wälchli den Wettbewerb für den Cycle d'orientation de Drize in Carouge. Das zweiseitig von Bäumen begrenzte Grundstück öffnet sich auf der dritten Seite gegen die tiefer liegende Stadt mit dem sich im Wandel befindlichen Planungsgebiet Praille. Sämtliche Funktionen sind hier in ein Volumen gepackt: 40 Klassenzimmer, 25 Spezialzimmer, drei Turnhallen und zahlreiche Nebenräume. Vom Genfer Architekten Andrea Bassi stammt die Schulanlage Ouches. Sie ist wie ein urbaner Mikrokosmos geplant und umfasst eine Mischung schulischer und öffentlicher Nutzungen, die sich an alle Altersgruppen wendet – vom Neugeborenen bis zum Rentner. **Die Autorin Caroline Dionne ist Kulturaktivistin und Journalistin.**

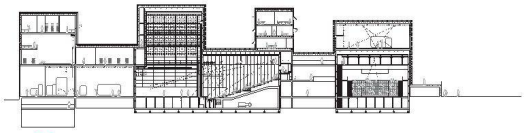
>In der neuen Fassade des Fernsehhochhauses spiegelt sich die Stadt.

^37_Musée d'Ethnographie.



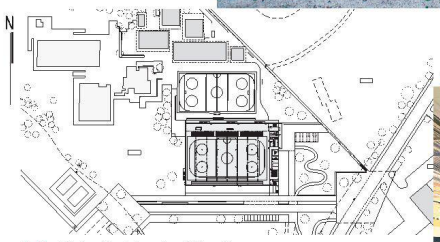
^37_Musée d'Ethnographie, Grundriss.

>36_Nouvelle Comédie.



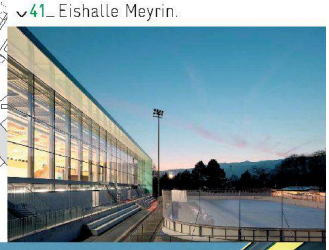
^36_Nouvelle Comédie, Schnitt.

v38_Laborgebäude BATLab.

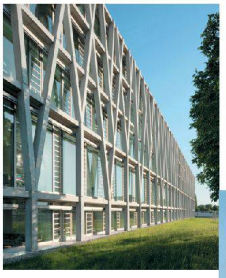


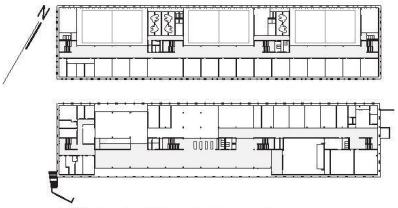
^41_Eishalle Meyrin, Situation.

v41_ Eishalle Meyrin.



>40_Cycle d'Orientation de Drize.



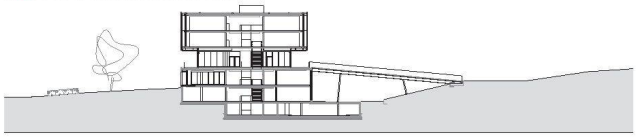


^40_Cycle d'Orientation de Drize, Eingangsgeschoss und 1. Obergeschoss.

>43_Cycle d'Orientation de la Seymaz.

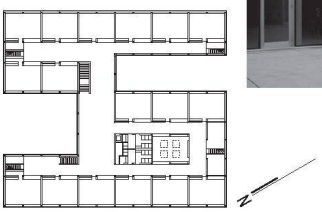
v44_ Schulanlage Cressy.

v45_Ecole Internationale, Schnitt.



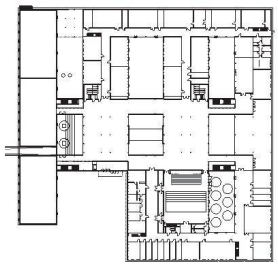
>46_Schulanlage Les Ouches.

>46_Schulanlage Les Ouches, Obergeschoss.

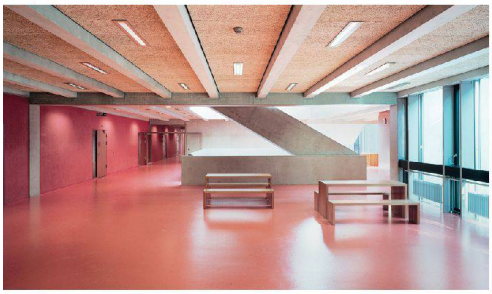


^39_Hochhaus TSR.

^42_Deutsche Schule Genf.



<43_Cycle d'Orientation de la Seymaz, Erdgeschoss.



^47_Cycle d'Orientation de Montbrillant.

>48_Uni Pignon.

36 NOUVELLE COMÉDIE, 2016

Das neue Theater ist das Rückgrat des neuen Quartiers auf dem bisherigen Areal des Bahnhofs Eaux-Vives. Das Gebäude ist als Ort des Austausches zwischen Schauspielern und dem Publikum konzipiert. Deshalb setzt sich der öffentliche Raum mit einem grossen Volumen im Gebäude fort, mit Bar, Restaurant, Buchladen, Foyer und öffentlichen Nutzungen.

› Adresse: Avenue de la Gare des Eaux-Vives 4, Avenue de Chamonix 4–8, Genf
› Bauherrschaft: Stadt Genf
› Architektur: FRES architectes, Genf; Beric, Petit-Lancy
› Auftragsart: Internationaler Wettbewerb 2009
› Kosten (BKP 1–9): CHF 70 Mio.

37 MUSÉE D'ETHNOGRAPHIE MEG, 2013

Der Museumsneubau umschliesst zusammen mit dem bestehenden Haus und der Primarschule einen Platz. Das markante Volumen des Neubaus und die Fassade aus Metallelementen verleihen dem Bau seinen eigenständigen Charakter.

› Adresse: Boulevard Carl-Vogt 65, Genf
› Bauherrschaft: Stadt Genf
› Architektur: Graber Pulver Architekten, Bern / Zürich
› Auftragsart: Wettbewerb
› Kosten (BKP 1–9): CHF 63,5 Mio.

38 LABORGEBÄUDE BATLAB, 2013

Im Neubau konzentriert das Universitätsspital alle seine Labors. Das Gebäude steht in enger Beziehung zu den bestehenden Bauten und übernimmt die Geschosshöhen. Im Zentrum liegen die Laborräume, an den beiden Enden die Service- und Technikräume.

› Adresse: Rue Gabriel-Perret-Gentil 4, Genf
› Bauherrschaft: Hôpitaux Universitaires HUG, Genf
› Architektur: Burckhardt + Partner, Genf
› Kosten (BKP 1–9): CHF 63 Mio.

39 HOCHHAUS TSR, 2010

In der neuen Stahl- und Glasfassade des Fernsehhochhauses spiegelt sich die Umgebung. Die Fassade zeigt sich als Textur, die das Gebäude überzieht. Das auskragende Geschoss öffnet den Blick über die Stadt.

› Adresse: Quai Ernest-Ansermet 20, Genf
› Bauherrschaft: SRG SSR, Bern
› Architektur: dl-a Devanthéry & Lamunière, Carouge
› Auftragsart: Wettbewerb 2005

40 CYCLE D'ORIENTATION DE DRIZE, 2010

40 Klassenzimmer, 25 Spezialzimmer, 3 Turnhallen und zahlreiche Nebenräume – alles in einem Volumen. Beim Entwurf stand der Baumbestand der Umgebung Pate: Betonbäume umhüllen den Neubau und machen ihn zum «dritten Wald».

› Adresse: Route de Drize 8, Carouge
› Bauherrschaft: Kanton Genf
› Architektur: B + W architecture; mit Tekhne AG, Lausanne / Genf
› Kunst-und-Bau: John M. Armleder, Frédéric Post, Genf
› Auftragsart: Wettbewerb 2004
› Kosten (BKP 1–9): CHF 45 Mio.

41 EISHALLE MEYRIN, 2008

Das Gebäude ergänzt die Sportanlage von Meyrin und umfasst ein Eisfeld mit internationalem Standard. Die gläserne Fassade erscheint wie ein Eiskörper.

› Adresse: Avenue Louis-Rendu 7–9, Meyrin
› Bauherrschaft: Gemeinde Meyrin
› Architektur: Dolci Architectes, Yverdon-les-Bains; mit Tekhne AG, Lausanne / Genf
› Auftragsart: Wettbewerb 2004
› Kosten (BKP 1–9): 15 Mio. (ohne Umgebung)

42 DEUTSCHE SCHULE GENF, 2007

Ein zweigeschossiges Fachwerk aus schräg gestellten Betonstützen bildet die äussere Fassadenschicht. Der mäandrierende Korridor ist eine Abfolge von Gassen und Plätzen; daran sind die Räume aufgereiht.

› Adresse: Chemin de Champ-Claude 6, Vernier
› Bauherrschaft: Verein für deutschen Schulunterricht
› Architektur: Soliman Zurkirchen Architekten, Zürich
› Landschaftsarchitektur: Hüsler Paysagistes, Lausanne
› Auftragsart: Wettbewerb 2003
› Kosten (BKP 1–9): CHF 20 Mio.

43 CYCLE D'ORIENTATION DE LA SEYMAZ, 2007

Das Gebäude auf einer Grundfläche von 112 x 112 Metern ist von sieben Höfen durchstanzt. Sämtliche Klassenzimmer liegen im Obergeschoss, im Erdgeschoss sind die Gemeinschaftsräume untergebracht.

› Adresse: Avenue de A.-M.-Mirany 36, Chêne-Bourg
› Bauherrschaft: Kanton Genf (DCTI)
› Architektur: Böcklin Maeder Meleshko, Genf
› Landschaftsarchitektur: Alain Etienne, Petit-Lancy
› Auftragsart: Wettbewerb
› Kosten (BKP 1–9): CHF 48 Mio.

44 SCHULANLAGE CRESSY, 2006

Die Schulanlage besteht aus drei Volumen: Schulhaus, Freizeitgebäude, Turnhallen. Die Glasfassaden bringen Licht in Innere, Sonnenschutzrouleaux in unterschiedlichen Farben sorgen für ein belebtes Fassadenbild.

› Adresse: Rue Edouard-Vallet 16–18, Confignon
› Bauherrschaft: Gemeinden Bernex und Confignon
› Architektur: dl-a Devanthéry & Lamunière, Carouge
› Kunst-und-Bau: Daniel Schlaepfer, Lausanne
› Auftragsart: Wettbewerb 2002
› Kosten (BKP 1–9): CHF 23,5 Mio.

45 ECOLE INTERNATIONALE DE GENÈVE, 2005

Ein gläsernes Zwischengeschoss trennt die zweigeschossigen Volumen: oben die Sekundarschule, unten die Primarschule. Die Ebene dazwischen dient beiden.

› Adresse: Route des Morillons 11, Grand-Saconnex
› Bauherrschaft: Fondation de l'Ecole Internationale de Genève
› Architecture: CCHE Architecture et Design, Lausanne
› Generalunternehmung: Zschokke Entreprise Générale
› Auftragsart: Internationaler Wettbewerb
› Kosten (BKP 1–9): ca. CHF 37 Mio.

46 SCHULANLAGE LES OUCHES, 2005

Die Schulanlage dient auch der Bevölkerung. Die Architekten gestalteten das Gebäude als «kleine Stadt», um den Generationenaustausch zu erleichtern.

› Adresse: chemin des Ouches 19, Genf
› Bauherrschaft: Stadt Genf
› Architektur: Andrea Bassi Architecte, Genf
› Auftragsart: Wettbewerb 2001
› Kosten (BKP 1–9): CHF 26,3 Mio.

47 CYCLE D'ORIENTATION DE MONTBRILLANT, 2003

Das langgestreckte Gebäude vermittelt zwischen dem grossen Volumen des Postzentrums und der dahinterliegenden Stadtstruktur. Hinter der Fassade aus Beton, Metall und Glas verbergen sich Unterrichts- und Sporttrakt sowie Spezialräume.

› Adresse: Rue de Montbrilland 29
› Bauherrschaft: Kanton Genf
› Architektur: Weber + Hofer, Zürich
› Bauleitung: Jacques Bugna, Florian Barro, Genf
› Kunst-und-Bau: Renée Levi, Allschwil
› Kosten (BKP 1–9): CHF 51 Mio.

48 UNI PIGNON, 2003

Ein feinmaschiges Metallnetz umhüllt den Schlussstein der «Uni Mail» aus den Achtzigerjahren. Der Bau wirkt massstabslos und schafft Distanz. Ein zweigeschossiger, als städtischer Platz gestalteter Raum bindet Erd- und Untergeschoss zusammen.

› Adresse: Boulevard du Pont-d'Arve, Genf
› Bauherrschaft: Kanton Genf (DAEL)
› Architektur: Philippe F. Meyer & Pierre Bouvier, Genf
› Kosten (BKP 1–9): CHF 15 Mio.